Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 6 (1930)

Heft: 52

Artikel: Der gestohlene Kaktus

Autor: Capek, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756114

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



24. Dezember. Das gleiche Häuschen im Winter, sechs Monate später

Sommerfreuden, Winterzauber – Wie verschieden ist der Traum!

DER GESTOHLENE KAKTUS

VON KARL CAPEK . DEUTSCH VON ANNA AUREDNICEK

«Thr wißt doch», erzählte eines Abends der alte Gärtner Holan am Stammtisch seinen Freunden, «ihr wißt doch, daß mein Herr eine Kakteensammlung besitzt, die — ich lüge nicht, einen Wert von mehr als 300,000 Kronen hat — wenn ich die Unikate nicht mitzähle. «Holan», pflegte der alte Herr zu sagen, «das Kakteensammeln veredelt den Charakter, alle Menschen sollten dazu angehalten werden.» Darum läßt er in seinen Glashäusern für jedermann freien Zutritt. Ich denke mir zwar, daß so einem armen Tropf, der, nehmen wir an, einen goldenen Gruson sieht, unnützerweise das Herz wehtut, weil er nicht ihm gehört. Aber wenn es der alte Herr haben will, ist es mir auch recht. Im Sommer nun bemerkten wir, daß uns Kakteen fehlten. Einmal war es ein Echino-Kaktus Wislizenia, das andere Mal eine Græsneria, dann eine Wittia, direkt aus Costarica importiert, dann ein Melocactus Leopoldi, ein Unicat, das seit mehr als fünfzig Jahren in Europa nicht gesehen worden war, und schließlich ein Pilocereus fimbriatus aus San Domingo, das erste Stück, das jemals nach Europa gelangt ist. Der Dieb muß ein guter Kenner gewesen sein. Der alte Herr war wütend. «Sperren Sie doch Ihre Glashäuser zu und den Vögeln ist das Handwerk gelegt», riet ich. «Das will ich nicht», schrie der alte Herr «eine so edle Sache muß allen zugute kommen. Sie müssen den Dieb erwischen.» — Eine schwere Sache! Ich konnte doch nicht zu jedem der sechsunddreißigtausend Töpfchen einen Wächterpostieren. Ich nahm zwei Revierinspektoren auf, pensionierte Wacht-

leute – und am nächsten Tag wurde uns dann jener Pilocereus fimbriatus gestohlen. Nur eine Vertiefung im Sand war noch zu sehen, an der Stelle, wo er gestanden hatte. Da beschloß ich, selbst nach dem Dieb zu fahnden.

Nun muß man aber wissen, daß echte Kakteensammler ebenso fanatisch sind wie manche Sekte von Derwischen. Ich glaube, daß ihnen statt eines Barts Stacheln und Glochiden wachsen. Wir haben hier zwei solcher Sekten: den «Verein der Kaktusianer» und den «Bund der Kaktusianer». Worin sie sich unterscheiden, weiß ich nicht. Möglich, daß die einen glauben, die Kakteen hätten unsterbliche Seelen, wogegen die andern den Kakteen blutige Opfer bringen. Jedenfalls hassen und verfolgen diese zwei Sekten einander mit Feuer und Schwert, auf der Erde und in der Luft. Ich ging zu den Vorständen dieser beiden Sekten und habe sie vertraulich gefragt, ob sie keine Ahnung hätten, wer — aus der andern Sekte — unsere Kakteen gestohlen haben könne. Als ich ihnen sagte, um welche Kakteen es sich handle, erklärte jeder der Vorstände mit größter Bestimmtheit, daß kein Mitglied der feindlichen Sekte der Dieb gewesen sein könne, denn keiner von «drüben» habe eine Ahnung, was überhaupt ein Wislizen oder Graesaner sei, von einem Piocereus mitglieder anbelangt — für deren Ehrlichkeit könne man bürgen; die wären gar nicht fähig zu stehlen — höchstens einen Kaktus. Wenn aber einer von ihnen ein so wertvolles Stück hätte, so wüßte gewiß schon längst jedermann darum

Da ich also bei diesen beiden Herren nichts ausrichtete, mußte ich anderes ersinnen. Drei Tage später stand in allen Zeitungen zu lesen:

«Holbens weltbekannte Sammlungen bedroht! Wie

wir erfahren, ist ein großer Teil der einzigartigen Holbenischen Glashäuser von einer neuen und bisher unbekannten Krankheit erfaßt worden, die wahrscheinlich aus Bolivien eingeschleppt wurde. Insbesondere die Kakteen sind davon betroffen. Die Krankheit verläuft eine Zeitlang latent und äußert sich dann im Faulen der Wurzeln, Hälschen und des Körpers. Da es scheint, daß sie sehr ansteckend ist, und sich durch bisher nicht erkannte Mikroben verbreitet, sind die Holbenischen Sammlungen geschlossen worden.»

Nach zehn Tagen etwa — während dieser zehn Tage hielten wir uns verborgen, sonst hätten uns die Kakteensammler mit ihren Fragen verrückt gemacht — schickte ich eine zweite Nachricht an die Zeinungen:

«Wird es gelingen, die Holbenischen Sammlungen zu retten? Wie wir erfahren, hat Professor Mackemzie in Kew die Krankheit, die in den weltbekannten Holbenischen Kakteensammlungen ausgebrochen ist, als besonderen tropischen Schimmel erkannt (malacorrhiza paraguayensis Wild) und empfohlen, die erkrankten Exemplare mit der Tinktur Harvard-Lokenov zu bespritzen. Die bisherigen Versuche mit dieser Arznei, die nun im großen Maßstab in den Holbenischen Sammlungen durchgeführt werden, sind sehr erfolgreich. Die Tinktur ist nur in dem Laden des Kaufmanns (folgte die Adresse) zu bekommen.»

In dem Geschäft aber saß ich und nach zwei Stunden hielt ich ein kleines Männchen am Kragen. «Herr», protestierte es, «weshalb schütteln Sie mich? Ich will hier die bekannte Tinktur Harvard Lokenov kaufen für...»

«Das weiß ich», brüllte ich, «verflixter Spitzbube, es gibt keine Tinktur, und es gibt keine Krankheit...» (Fortsetzung Seite 1715)

Ein neuer Leckerbissen! PRO Amuctina Spriingli

Chocolat au lait

Fait FRUCTINA SPRUNGLI" CHOCOLAT die erstaunliche 30-er Jas PRÜNGU Vollwertige Milch-Chocolade mit erfrischenden Orangen, Bananen, Rosinen und leicht verdaulichem Puffed Rice









6 GOLDENE MEDAILLEN SENGLET LIQUEURS HOCHFEINI

AUGUST SENGLET, Liqueurfabrik, MUTTENZ

Senden Sie mir zur Probe gut verpackt und portofrei 2 Viertelflaschen, total Fr. 5.-. 4 Viertelflaschen, total Fr. 9.-. (Betrag bitte auf Postcheck-Konto V 191 einbezahlen.)

Mandarine, Cherry-Brandy, Curação Orange, Mandarine, Crème de Cacao, Apricot-Brandy. (Nichtgewünschtes ist zu streichen.)

Name u. Adresse

Verena Conzett Erstrebtes und Erlebtes

Ein Stück Zeitgeschichte

Vornehmer Ganzleinenband Fr. 11.30

> Eine der bekannten Schweizer Vorkämpfe-rinnen der sozialen Bewegung schildert hier in liebevoller Kleinmalerei die Geschichte ihres reichbewegten Lebens, das von klein-sten Anfängen über Kämpfe und Entbehrun-gen in der Jugend in allmählichem Aufstieg zur Reife und zur Verklärung eines gesegneten Alters führt. Ein Hausbuch von bleibendem Wert, darin sich die Daseinsformen der vorigen Generation und die Entwicklung in den letzten Jahrzehnten wahrheitsgetreu spiegeln

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen



Wiener Fabrikat, elegant und danerhaft. Halten bei Schnee und schlechtem Wetter die Füsse warm

Bezugsquellennachweis durch: Semperit A.-G., Filiale Basel

(Fortsetzung von Seite 1707)
«Gott sei Dank», unterbrach mich der Kleine, «die Kakteen sind also gar nicht krank? Ich habe zehn Nächte vor Angst nicht geschlafen.»
Ich habe ihn am Kragen ins Auto gezerrt und bin

mit ihm in seine Wohnung gefahren. — Er bewohnte eine Dachkammer. Sie war dreimal vier Meter groß. In einer Ecke auf dem Boden lag ein Strobsack, daneben stand ein Tischehen und ein Stuhl; der übrige Raum war nur für die Kakteen da. Eine solche Sammlung habe ich noch nicht gesehen. Solche Exemplare! Solche Ordnung!

«Nun, Freund, eingepackt», sagle ich zu dem Klei-

«Nun. Freund, eingepackt», sagte ten zu dem Rie-nen, «was Sie uns weggetragen haben.» Das Männ-chen zitferte am ganzen Körper, schluckte die Trä-nen und flüsterte: «Bitte, könnten Sie mich nicht lieber einsperren lassen?»

«Nein», schrie ich, erst müssen Sie alles zurückgeben, was Sie gestohlen haben!» Da fing er an, ein Töpfehen nach dem andern beiseite zu stellen; es mochten etwa 80 Stück gewesen sein — wir hatten gar nicht gewußt, daß uns so viele fehlten. Sicher-heitshalber aber schrie ich: «Was, das soll alles

Da stellte der Kleine noch einen schneeweißen De Laitii zu den anderen, und die Tränen liefen über seine verrunzelten Wangen. «Herr, mehr habe ich wirklich nicht genommen», flüsterte er. «Das wird sich zeigen», wetterte ich. «Aber wis-sen möcht ich nur, wie Sie das alles da haben mit-

gehen lassen können.»
«So nach und nach, Herr, ich ... ich ... ich hab mir nämlich Kleider angezogen ... Frauenkleider.»
«Menschenskind», staunte ich, «warum gerade

Frauenkleider?» «Weil», er verschluckte sich, «weil sich um ein ältliches Frauenzimmer doch keiner kümmert und», ältliches Frauenzimmer doch keiner künnmert undsdas fügte er beinahe sieghaft hinzu, «weil es niemandem einfallen wird, ein Frauenzimmer solchen
Diebstahls zu verdächtigen. Frauen haben alle möglichen Leidenschaften — Sammelleidenschaft aber
haben sie nicht. Oder haben Sie jemals von einer
Frau gehört, die Marken, Käfer oder Inkunabeln
gesammelt hätte? Herrgott wäre ich reich! Wissen
Sie, daß ich mir neue Kakteen ausgenke? Ich Sie, daß ich mir neue Kakteen ausdenke? Ich träume von ihnen, träume von einem Kaktus, der goldene Haare und enzianblaue Blüten hat



habe ihn Cephalocereus nympha aurea mewe ge-nannt, ich heiße nämlich Möwe. Ich habe . . .» «Halt», unterbrach ich ihn. «Wie haben Sie aber

die Kakteen davongetragen?»

«An meinem Busen», sagte der Kleine verschämt. «Es hat so schön gestochen.»

Ich habe es nicht mehr über mich gebracht, ihm die Kakteen wegzunehmen. Ich führte ihn zu meinem Herrn. Die ganze Nacht sind die beiden im Glashaus geblieben. Und ehe ein Monat um war, wieste den alle Herra des Mannehor für eine Fahret. rüstete der alte Herr das Männchen für nach Mexiko aus. Beide glaubten fest daran, daß dort irgendwo der Cephalocereus nympha aurea Mewe wachse. Nach Verlauf eines Jahres erhielten wir aber eine betrübliche Nachricht. In einem Indianerdorf entdeckte Herr Möwe einen Kaktus Tschikuli genannt, den die Indianer als den leibichen Bruder ihres Gottes Manitou verehren. Entweder hat sich Herr Möwe nicht verneigt vor dem Kaktus, oder er hat ihn gar stehlen wollen, kurz: die lieben Indianer haben Herrn Möwe gefesselt und auf den Echinocactus visnaga Hocker gesetzt, der so auf den Echinocactus visnaga Hocker gesetzt, der so groß ist, wie ein Elephant. Worauf unser Freund, in sein Schicksal ergeben, seine Seele aushauchte



Nivea-Creme dringt vollkommen in die Haut ein, ohne einen Glanz zu hinterlassen. Sie kräftigt und belebt die Haut und macht sie widerstandsfähig gegen Wind und Wetter. Nivea-Creme verhindert, dass die Haut rissig und spröde wird.

Reiben Sie auch allabendlich vor dem Schlafengehen Gesicht und Hände gründlich mit Nivea-Creme ein. Mit Freuden können Sie dann immer wieder feststellen, wie weich u. geschmeidig Ihre Haut sich anfühlt, und wie gesund u. jugendlich Sie aussehen.

Keine andere Hautcreme, mag ihr noch so viel nachgerühmt werden, kann Nivea-Creme ersetzen, denn nur sie enthält das hautpflegende Eucerit.

Schachteln: 50 cts. bis Fr. 2.10 / Tuben: Fr. 1.- u. 1.50 PILOT A.-G., BASEL